

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 38 (1991)
Heft: 1-2

Artikel: Sturmschadenbilanz vor dem Wintereinbruch
Autor: Baumann-Lerch, Sylvia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-368060>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bewältigung der Sturmschäden im Bernbiet: Lob der Regierung

Sturmschadenbilanz vor dem Wintereinbruch

Acht Monate nachdem der Sturm Vivian zahlreiche Gebiete Europas verwüstet hat, zogen Vertreter der Regierung, der Forstorgane sowie des Militärs und des Zivilschutzes bei Iseltwald im Berner Oberland eine (Zwischen-)Bilanz: In vorbildlicher Zusammenarbeit sind bisher drei Viertel der Sturmholz-Aufrüstarbeiten bewältigt worden. Nicht zuletzt dank unbürokratischem Vorgehen und unbernischem Tempo.

Vorerst einige Zahlen: Gesamtschweizerisch ergab sich aus den Waldschäden 4,3 Kubikmeter Sturmholz; im Kanton Bern wurden 780 000 m³ Holz geworfen, davon 600 000 m³ allein im Oberland.

Bei einem Augenschein hoch über dem 408 Seelen zählenden Brienersee-Dörfchen Iseltwald konnten sich Pres-

Sylvia Baumann-Lerch

seleute von der bestens eingespielten Zusammenarbeit zwischen Fach- und Laienpersonal überzeugen. Einheimische und jugoslawische Spezialisten – 100 jugoslawische Forstfachleute hatte der Kanton Bern zur Verstärkung verpflichtet – waren in äusserst steilem und unwegsamem Gelände mit ersten Grobräumungsarbeiten beschäftigt, dieweil Detachements der Füsilierkompagnie III/33 und Zivilschützer aus Köniz auf versetzt gelegenen Schadenplätzen diverse weniger gefährliche Aufräumarbeiten verrichteten.

Viel ist bereits getan...

Regierungsrat Peter Siegenthaler sprach im Zusammenhang mit dem Sturm Vivian von einem Jahrhundertereignis. Indem man die am stärksten betroffenen Regionen zu Katastrophengebieten erklärt habe, sei rasche Hilfe durch Armee und Zivilschutz ermöglicht worden, erinnerte der Forstdirektor.

Mittlerweile konnten im Berner Mittelland und im Berner Jura die Aufräumarbeiten praktisch abgeschlossen werden. Im Oberland, wo die Sturmholzmenge im Durchschnitt einer dreifachen Normalnutzung entspricht, sind etwa drei Viertel der Aufräumarbeiten vollbracht. In den letzten Monaten wurden täglich durchschnittlich 2500 m³ Holz verarbeitet, pro Stunde etwa 300 m³. 600 Facharbeitskräfte standen im Einsatz – der Beitrag des Militärs betrug 16 000 und derjenige des Zivilschutzes 24 000 Manntage. 450 000 m³ verwertbares Schadholz ist verarbeitet worden. Stellte man alle Lastwagen, die für einen gleichzeitigen Abtransport nötig wären, in eine Kolonne, wäre diese 450 km lang!

...viel bleibt noch zu tun

Im Oberland werden die Aufräumarbeiten nach einer witterungsbedingten Winterpause nochmals drei bis vier



V.l.n.r.:
Peter Widmer,
Peter Siegenthaler
und Ueli Augsburgberger.
Foto:
Ueli Hiltbold



Oberförster
Rudolf Zumstein
erläutert das
Ausrüstungsmaterial.
Foto: sbf

Monate in Anspruch nehmen. Noch sei nämlich die Borkenkäfergefahr nicht gebannt, betonte Regierungsrat Siegenthaler.

Nach den Räumungsarbeiten gilt es die beschädigten Waldflächen wiederherzustellen. Vorgesehen ist die Anpflanzung von 3,7 Mio. Bäumchen. Bepflanzungen, Pflege Wildschutz und Fusswegsanierungen werden in den nächsten 10 bis 15 Jahren 20 bis 25 Mio. Franken verschlingen, war zu erfahren. Bis allerdings die volle Schutzwirkung der Waldungen wieder hergestellt und bis auch eine normale Nutzung wieder möglich sein wird, dürften noch Jahrzehnte vergehen.

Der Oberländer Forstmeister Heinz Balsiger gab bekannt, man werde für die Aufforstungs- und Pflegearbeiten in den nächsten Jahren gerne auch wieder die Hilfe von Zivilschutzorganisationen in Anspruch nehmen.

Allseits Zufriedenheit

Über die Einsätze der Milizorganisationen äusserten sich nicht nur die Forstverantwortlichen, sondern auch der Iseltwalder Gemeindepräsident Christian Brunner lobend: «Die Bewältigung wäre allein gar nicht möglich gewesen», hielt er fest. Er hob insbesondere das unbürokratische Vorgehen der Behörden hervor. Dazu gehört auch die kostenlose Bevorschussung der Ausgaben an die Waldeigentümer, welche 20% Räumungs- und Wiederherstellungskosten selber tragen müssen. Laut Auskunft des Finanzdirektors Dr. Ueli Augsburgberger wird das Berner Budget allein durch die Übernahme der Zinskosten mit 8 Mio. Franken belastet.

Der bernische Militärdirektor Peter Widmer sprach von wertvollen Erkenntnissen und guten Erfahrungen im Zusammenhang mit den Waldkatastropheneinsätzen. Er stellte fest, die Armee und der Zivilschutz hätten sich als wirksame Elemente bewährt.

Einer grossen Zufriedenheit gaben auch die Kommandanten der Felddivision 3 und der Territorialzone 1 – die Divisionäre Rolf Sigerist und Philippe Zeller – sowie der Vorsteher des kantonalen Zivilschutzamtes, Franz Reist, Ausdruck: Sie lobten einerseits die Zusammenarbeit zwischen Armeeverantwortlichen, Zivilschutzbehörden und den verschiedenen zivilen Stellen, andererseits die Leistungen von Truppe und Zivilschützern. Allseits wurden die Einsätze als «Üben im Massstab 1:1» betrachtet und positiv bewertet; die Kader hätten damit in einem realen Einsatz ihre Führungskennnisse unter Beweis stellen müssen, wurde gesagt.

Franz Reist beleuchtete überdies noch einen menschlichen Aspekt: «Die Leute im Oberland lernen die Solidarität der Unterländer, die Unterländer die Lebensweise und die sicher härteren Lebensbedingungen der Bewohner des Oberlandes kennen.»